

Auszug aus der Vorstellung des Buches durch den Autor Jesko Graf zu Dohna,

Leiter des Fürstlich Castellschen Archivs

Als ich im Spätsommer vergangenen Jahres nach einer Sitzung der Geschäftsleitung der Castell-Bank den Auftrag erhielt, zu dem im Jahr 2005 anstehenden 80. Geburtstag des Fürsten Albrecht zu Castell-Castell ein Buch über die jüdischen Kunden der Castell-Bank mit Schwerpunkt auf dem „Dritten Reich“ zu schreiben, dachte ich noch, die Hauptarbeit sei schon gemacht. Hatte ich doch bereits 1998 in halbjähriger Arbeit ein rund 130seitiges Manuskript erarbeitet, das lediglich in lesbare Prosa umzuwandeln war. Der Neueinstieg in das Thema war jedoch wesentlich aufwendiger als ich dies vermutet hatte, zumal ich ständig auf neue Quellen stieß. Zudem wünschte sich der Jubilar, dass in dem Buch eine namentliche Liste aller jüdischen Kunden in den Jahren 1933 bis 1945 abgedruckt werden sollte.

Damit begann schon ein Problem. Denn wie soll man die Juden in den alten Kontenbüchern erkennen? Seit 1939 mussten alle Konten von Juden als „jüdische“ Konten oder Depots gekennzeichnet werden. Was aber ist mit der Zeit davor? Hier konnte man nur auf Verdacht vorgehen. Ich habe also für die fragliche Zeit Dutzende von großformatigen Konten- und Depotbüchern und mehrere Hundert Kontenblätter, Kreditakten, aber auch sonstige Listen (z.B. Schließfachkunden etc.) durchgesehen. Hatte ich einen Namen, den ich sicher einer jüdischen Familie zuordnen konnte, kam er auf die Liste. War ich mir nicht sicher, konsultierte ich im Internet die Datenbank der Shoah-Opfer von Yad Vashem, einschlägige Hand- und Gedenkbücher fränkischer Großstädte. Fand ich den Familiennamen dort nicht und ließ auch der Vorname keine eindeutige Zuordnung zu, ließ ich den Namen weg. Eine Hilfe war auch das aktuelle Telefonbuch. Kommt der Nachname im gleichen Ort heute noch vor, handelte es sich wohl nicht um einen jüdischen Bankkunden. Das Verfahren war mühsam, sehr zeitaufwendig, aber unumgänglich, um zu einem einigermaßen aussagekräftigen Ergebnis zu kommen. Wem würde schon beim Durchsehen eines Kontenbuches der Name Richard Müller auffallen?

[...]

Von den etwa 170 jüdischen Kunden der beiden Fürstlich Castellschen Credit-Cassen und dem Bankhaus Karl Meyer, die zwischen dem 30. Januar 1933 und dem Kriegsende 1945 Konten bei den Kreditinstituten hatten, sind mindestens 68 Personen (42 Prozent) zumeist in den Gaskammern oder vor Erschießungskommandos in den Ghettos und Konzentrationslagern im Osten umgekommen oder ermordet worden. Von den Deportierten haben nur drei, Bertha Gerst aus Kitzingen, Otto Hahn aus Prichsenstadt und Ida Haugewitz aus Burghaslach bzw. Eberstadt die Todeslager überlebt. Nur 20 Personen (12 Prozent) war es vergönnt, in ihrer Heimat zu sterben, allerdings bereits unter demütigenden Umständen, davon einer durch Selbstmord. 52 Personen (32 Prozent) konnten sich noch durch die Emigration ins Ausland retten, meistens in die Vereinigten Staaten und nach Palästina, das spätere Israel, aber auch nach England, Argentinien, Chile und andere Länder.

Meine Damen und Herren, zum Schluss bleibt mir noch zu danken. Zuallererst danke ich Frau Vogel, die heute leider nicht hier sein kann, für die einfühlsame Gestaltung des Buches, Herrn Schneeberger vom Genealogiecenter Lauder in Würzburg und Herrn Fleischmann aus Mühlhausen, Frau Kappner aus Haßfurt, Herrn Steinhauser aus Wiesentheid für sehr viele genealogische und biografische Daten zu den einzelnen Personen, Herrn Dr. Schwinger aus Wiesenbronn, dem wohl besten Kenner der Geschichte der Deportationen der Juden aus Unterfranken für zahlreiche inhaltliche Hinweise. Ihm danke ich auch für die kritische Durchsicht des Manuskripts, ebenso danke ich Herrn und Frau Seidel für bewährtes Korrekturlesen. Mein Dank geht an Frau Dr. Heeg-Engelhart vom Staatsarchiv Würzburg, die uns die unentgeltliche Erlaubnis zum Abdruck zweier Fotos erteilte und mich bei der Benutzung der Gestapo-Akten betreut hat. Bedanken möchte ich mich auch bei dem

Gesamtausschuss der Gesellschaft für fränkische Geschichte und ihrem wissenschaftlichen Leiter Herrn Dr. Schneider und seinem Stellvertreter Herrn Prof. Wendehorst für die kurzfristige Übernahme des Buches in die Reihe der „Neujahrsblätter“ der Gesellschaft. Danken möchte ich auch Herrn Biedermann und der ganzen Geschäftsleitung und dem Aufsichtsrat der Castell-Bank für die von Vertrauen geprägte, auch geduldige Zusammenarbeit, und zuletzt danke ich natürlich auch meinem Onkel, dem Fürsten zu Castell-Castell, dem das Buch gewidmet ist, für sein Mitdenken und Mitgestalten, für sein persönliches Vorwort, das dem Buch einen besonderen Charakter verleiht. Ich weiß, dass das Buch stellenweise nicht ganz leicht zu lesen ist, Bankengeschichte ist halt eine manchmal auch spröde Materie. Umso wichtiger ist dieses Vorwort, das dem Band eine emotionale und eben ganz persönliche Note verleiht.

Reihe XIII Band 45

ISBN 978-3-86652-045-5 (3-7686-9309-0) Dohna, Jesko Graf zu: Die »Jüdischen Konten« der Fürstlich Castell'schen Credit-Casse und des Bankhauses Karl Meyer KG.

2. Auflage 2006. 144 S., zahlr., z.T. farb. Abb. - 22,5 x 14,7 cm

VK **16,00 €**

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de
